

Zeitschrift: Centrum : Jahrbuch Architektur und Stadt
Herausgeber: Peter Neitzke, Carl Steckeweh, Reinhart Wustlich
Band: - (1999-2000)

Artikel: Klimazone_n und Projekte im Übergang : von der Zweiten Moderne zur telematischen Landschaft
Autor: Brandhuber, Arno Hans / Kniess, Bernd
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072575>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

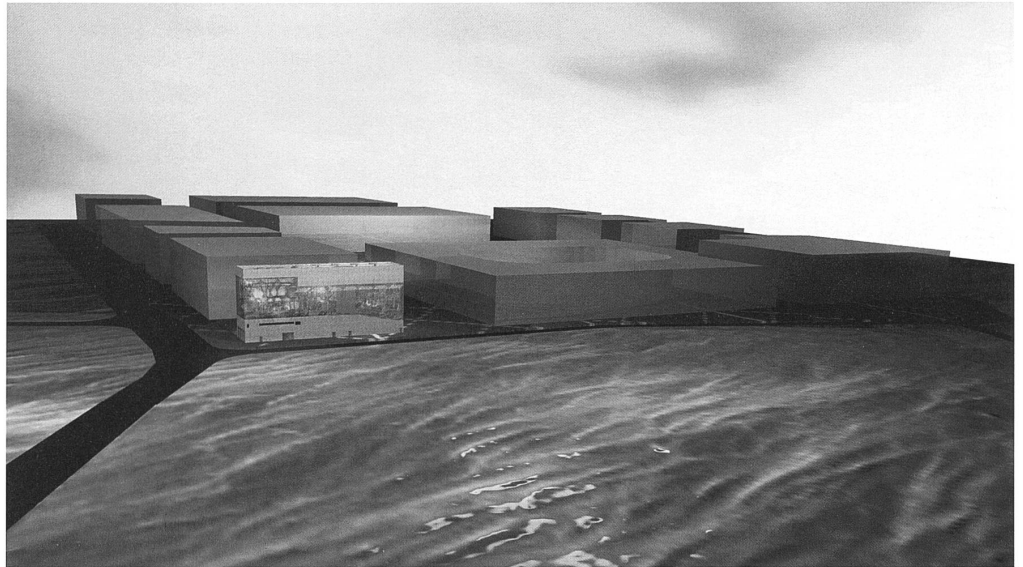
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blockheizkraftwerk in der nord-östlichen Ecke des EXPO-Plaza Karrees



Arno Hans Brandlhuber · Bernd Knies b & k +

Klimazone_n und Projekte im Übergang

Von der Zweiten Moderne zur telematischen Landschaft

Das städtebauliche Konzept für die EXPO Plaza hatte in der ursprünglichen Ausformung an der nord-östlichen Ecke des Karrees den Standort für ein Blockheizkraftwerk freigehalten: ein durch und durch geometrisches Volumen, definiert durch die Randlage des Showbezirks und dessen abstrakte Kanten und Traufhöhen, ein Stück „No man’s Land“. Das Konzept für das Heizkraftwerk entwickelte sich aus diesem „blinden Fleck“ zwischen zwei unterschiedlichen Anforderungen, einer städtebaulichen und einer technischen. Das Spannungsfeld zwischen technischer Realität und verbindlichem Raumprofil wurde zum Generator eines *virtuellen Raumes*, eines Volumens, das man strenggenommen nicht brauchte, das sich dadurch, daß es mit einem fiktiven Angebot gefüllt wurde, zum geheimnisvollen Ort entwickelt hätte: einer Klimazone der Einbildungskraft.

Klimazone_n Die Verschränkung zwischen Realität und Fiktion gebietet, daß die primären Maschinenteile des Heizkraftwerks, die Vibrationen und Lärm verursachen, aufgrund ihrer Masse einer besonderen Fundamentierung und Abschirmung nach außen bedürfen – bei zwingend erdgeschossiger Anordnung. Die Kühlaggregate hingegen geben, bedingt durch den hohen Luftwechsel, die Abluft nach oben ab. Kondenswasser

tropft ab. Nebel kann bei bestimmten Wetterlagen auftreten, daher sollte dieser Maschinenteil den oberen Abschluß des Gebäudes bilden. Ein Zwischenraum, ein Leerraum tat sich auf, der zusätzliche Nutzungen ermöglichte: *in vitro landscape*.

Zwischen unterem und oberem Maschinengehäuse wird eine transparente Folie gespannt, Mutterboden angeschüttet und intensiv bepflanzt. Die Abwärme der Maschinen sollte ideale Bedingungen für das Wachstum der Pflanzen schaffen. Es entsteht eine, die Grenze zwischen realer Welt und virtueller Reproduzierbarkeit kennzeichnende, dem romantischen Bild von Natur entwachsene Enklave, eine ‚Allianztechnologie‘. Die Verdrängungsbeziehung Mensch/Haus/Maschine versus „Natur“ wird in eine symbiotische überführt. Das Fiktive dieser tertiären Landschaftsidee entfaltet die eigentliche, die unkontrollierte Überredungskraft. Könnte es ein holografisches Muster im Luftraum über dem verbotenen Tatort bilden, es stünde dafür, daß der Raum der EXPO mit nicht realisierten Fiktionen besiedelt wäre, allesamt phantastischer als die gebauten Pavillons. Die EXPO im Internet war lange schon Thema.

Die Idee, die fiktiv bleibt, ist nachhaltig wirksam, ihre Halbwertszeit erscheint aufgehoben. Als erste Siedler der Klimazone installierten audiomatisch vernetzte Nomaden eine spezifische Anpassung an die virtuelle Umwelt. Das Modell, das nicht leben durfte, entwickelt Eigenleben. Die Raumzelle, die Fiktion der Klimazone, entdeckt die Zellteilung: vom räumlichen Einzeller zur fraktalen Differenzierung. Die Landschaftszelle, deren virtuelle Pro-

jektionen ‚traumhafte Landschaftsbilder‘ meinten, mutiert zur *telematischen Landschaft*.

Die Landschaft ist eine konstituierende Größe unserer Kultur. Der symbolische Gehalt des Landschaftsgartens als „ganze Welt“ hat ihn zu einem unerläßlichen Bezugselement der menschlichen Selbstverortung werden lassen. Seine hybride, aus Wildwuchs und Kalkül gekreuzte Natur erzeugt seit jeher einen virtuellen Ort, einen Knotenpunkt subjektiver wie kollektiver Erinnerungen, Erfahrungen und Erwartungen.

Landschaft ist ein *Konstrukt der Wahrnehmung*. Die Bilder, die ich mir von der Natur mache, sind die Landschaft, die ich – in der ‚Bewegung‘ (‚Bewegung‘ kann auch, körperlich unbewegte, Emphase in der reinen Betrachtung sein) in meinem Kopf erzeuge – und auf die in meiner Erinnerung einbelichtete Natur-Matrix überblende, die Summe der Überschreibungen im Wechselspiel des Erinnerns und Vergessens.

Auch der Landschaftsbegriff selbst ist dynamisch und erweitert sich. Mit der Möglichkeit der Außenwahrnehmung der Erde ist der Weltraum in die Landschaft aufgenommen. Gleiches läßt sich von der Innenwahrnehmung des zerebralen Systems sagen. Meine Landschaft bildet mit mir also eine n-dimensionale, raumzeitliche Vielheit.¹ Unter der *telematischen Landschaft* verstehen wir jene Landschaft, die sich in der einbeziehenden und umfassend fern-informierenden Vernetzung der natürlichen und kulturellen, der subjektiven und kollektiven Lebensformen und Technologien augenblicklich und kontinuierlich selbst generiert. Die telematische Landschaft macht vor unseren Türen und Augen nicht halt, wir können uns weder für noch gegen sie entscheiden. Sie entzieht sich der modernen Ordnung und Kritik, weil ihr Netz mit den Existenz- und Erkenntnisräumen hinter unseren Türen und Augen längst ein gemeinsames Gewebe bildet.

Wie läßt sich dieses *Gewebe*, das zwischen allen Dimensionen, allen Maßstäben, allen Geschwindigkeiten und allen Zeiten querschaltet, das simultan, virtuell, fraktal und spekulativ operiert, *wie läßt sich dieses Gewebe als ein Landschaftsgarten erschließen*, der sich den Schlangenlinien unserer Spazier- und Gedankengänge öffnet und sich dabei zu erkennen gibt?

Zur Trennung von geografischem und virtuellem Raum hat Vilém Flusser das Seine gesagt: „Die cusanische ‚Revolution‘ wurde als ein Umkodieren des Denkens aus dem Alphabetischen ins Numerische verstanden. Auch die gegenwärtige Revolution ist von einem Umkodieren des Denkens gekennzeichnet. Wir sind dabei, das numerische, jetzt digital kodierte Denken in Linien, Formen, Farben, Töne, bald auch Volumina umzukodieren. Zu diesem Zweck haben wir Apparate (Plotter,

Synthesizer, Holographen usw.) erfunden. Wir denken nicht mehr numerisch, sondern in diesen ‚synthetischen‘ Codes (für die wir noch keine Sammelnamen haben). Dieses unser Umdenken wird von den Kulturpessimisten als Rückfall ins bildliche, magische Denken gedeutet. Aber darin sind sie im Irrtum.² Soweit sie überhaupt den Namen Bild verdienten, so Flusser, deuteten die neuen synthetischen Bilder auf die Gegenseite der hergebrachten: „Die alten Bilder bedeuten die Dingwelt und/oder das Subjekt dieser Dingwelt, die neuen bedeuten Gleichungen, Kalkulationen.“³

Die aus der Klimazone_n hervorgehende fiktive „Welt“, deren Definition als „Stadt“ oder „Landschaft“ scheinbar auf die Fährte des Konventionellen lockt, birgt eine Reihe von Fallen und Hinterhalten: „Um sich eine solche Stadt (Landschaft) überhaupt vorstellen zu können, muß man die geografischen zugunsten von topologischen Denkkategorien aufgeben, eine nicht zu unterschätzende Leistung. Man darf sich die zu entwerfende Stadt (Landschaft) nicht als einen geografischen Ort vorstellen (als etwa einen nahe bei einem Fluß liegenden Hügel), sondern als eine Krümmung im intersubjektiven Relationsfeld.“⁴ Sobald wir topologisch, das heißt in vernetzten konkreten Beziehungen zu denken beginnen, wird diese Stadt (Landschaft) nicht nur lokalisierbar, sondern überall im Netz lokalisierbar. Die *telematische Landschaft* ist ein Ausschnitt aus der unendlich gedachten Struktur

Architekten: Arno Brandhuber & Bernd Kniess b & k + Markus Emde, Jörg Lammers, Björn Martenson, Bernhard Schumann, Ulli Wallner
Energietechnik: STEAG Energie-Contracting GmbH, ENERKO Gesellschaft für Energietechnik und Umwelttechnik mbH
Projekt 1998

99



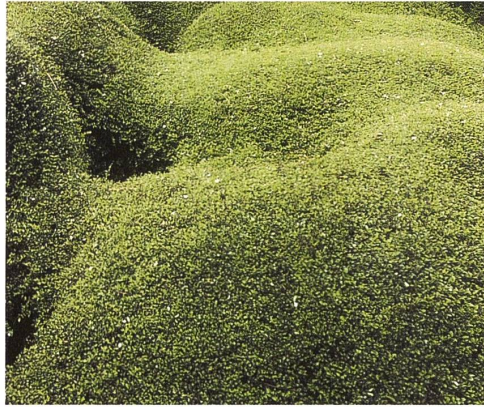
eines fraktalen Raumes. Die Struktur ist maßstabslos, selbstähnlich, n-dimensional.

Digitales Busch- und Laubwerk bildet ein Gewebe von innen und außen, in Positiv- und Negativräumen. Lichtungen ermöglichen Nah- und Fern-, Auf- und Durchblicke. Die *Überlagerung* analog-digitaler Materials evoziert sinnlich-haptische Qualitäten. Die Architektur bildet das Gitter, das vom Efeu des telematischen Gewebes überwuchert wird. Maßstabsgebende Dimension ist der

Landschaft im Zeitalter ihrer virtuellen Reproduzierbarkeit

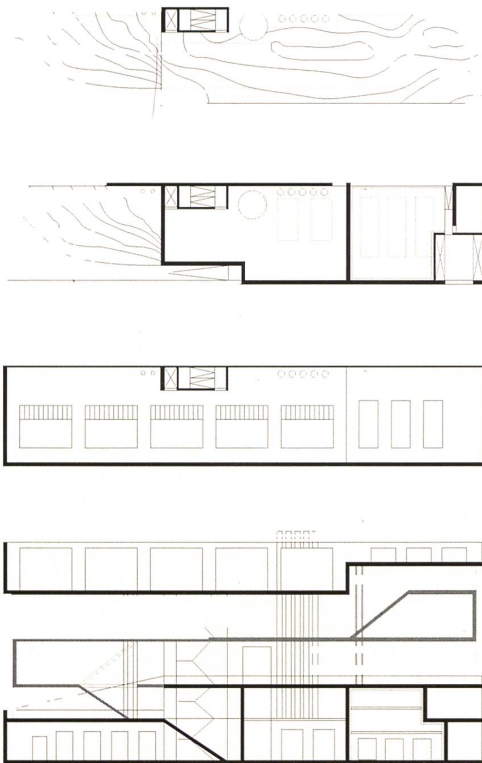
Mensch, Natur die Referenz. Das gemahnt an Thales von Milet, der, in dem Bestreben, die unbekanntten Dinge am Himmel, die für ihn kaum weniger virtuell waren, zu studieren, in den Brunnen fiel.

- ¹ Gedankensplitter aus einem Gespräch mit Jochem Schneider
- ² Vilém Flusser, *Vom Projizieren*, in: ders., *Vom Subjekt zum Projekt. Menschwerdung*, Frankfurt a. M. 1998, 24 f.
- ³ ders., ebd.
- ⁴ Vilém Flusser, *Städte entwerfen*, a. a. O., 53



Der Diskurs um Naturwahrnehmung offenbart Überschneidungen zu Raumkonzeptionen (Jochem Schneider)

100



Architektur als virtuelles Gitter:
Schnitt und Grundrisse der Geschoßebenen

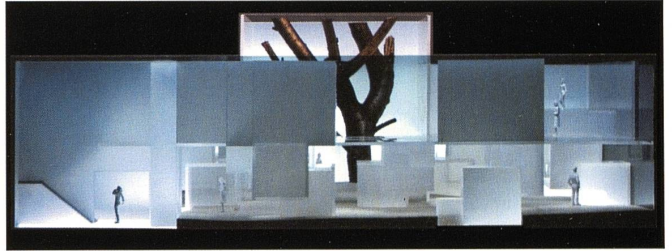


Arno Brandhuber/Bernd Kniess, Klimazone_n und Projekte



Die Landschaftszelle, deren virtuelle Projektionen traumhafte Landschaftsbilder meinen, mutiert zur telematischen Landschaft

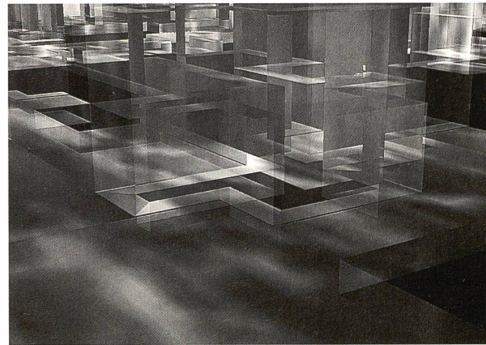
Im (künftigen) Übergang von der Zweiten zur Dritten Moderne bedeutet das Modell der **transitorischen Landschaft** die Überformung der konvertierten Standortbedingungen durch ein Projektionsmodell: durch Perspektiven zukünftiger landschaftlicher Möglichkeiten. Wie sieht sie aus, die **Landschaft im Zeitalter ihrer virtuellen Reproduzierbarkeit**? Welche „ursprünglichen Affekte, Ängste und Sehnsuchtsbilder“ (Walter Benjamin) wird sie anzusprechen vermögen?



Modell für die architektonische Konzeption des Bosch EXPO-Auftritts
Brandhuber & Kniess + Partner;
Meyer Voggenreiter/casino container;
Rudi Frings/
Global Human AG;
Jochem Schneider/
RaumBureau
Stuttgart

101

„Natur“ als Simulation
Abbildungen:
alle Motive
Brandhuber &
Kniess + Partner



Innenansicht der Raumzellen